



Gemeindegruß

Dezember 2025 bis Februar 2026



HERRSCHAFT - MACHT - VERANTWORTUNG

Liebe Leserin, lieber Leser,
das Titelbild dieser Ausgabe führt in die Irre –
und das soll es auch: Cristo Redentor („Christus,
der Erlöser“) heißt die monumentale Christusstatue
auf dem Berg Corcovado in Rio de Janeiro. Sie ist
das Wahrzeichen der Stadt. Christus wirkt hier –
trotz seiner ausgebreiteten Arme, die die ganze
Welt zu umarmen scheinen – überwältigend,
allein seine schiere Größe erschlägt den Betrachter.

Die Bedeutung Jesu Christi für die Weltgeschichte
und vor allem für das Christentum ist gewiss
monumental – aber die Statue verpasst aus meiner
Sicht die entscheidende theologische Pointe: Gott
offenbart sich der Welt nach den biblischen
Zeugnissen eben gerade nicht als strahlender
Held, nicht als König, dessen Macht auf Gewalt
gebaut ist – sondern als Mensch, der zunächst
ganz und gar abhängig von anderen Menschen
ist: Als Kind. Martin Luther bringt das in der
zweiten und dritten Strophe seines wunderbaren
Liedes „Vom Himmel hoch“ poetisch auf den
Punkt:

*Euch ist ein Kindlein heut geborn
Von einer Jungfrau auserkorn,
Ein Kindelein, so zart und fein,
Das soll eur Freud und Wonne sein.*

*Es ist der Herr Christ, unser Gott,
Der will euch führn aus aller Not,
Er will eur Heiland selber sein,
Von allen Sünden machen rein.*

So oft gesungen. So wunderschön. Aber eben
auch: Ein revolutionärer Bruch mit den
Gottesvorstellungen vor 2000 Jahren. Gott als
Kind, verletzlich, in einer Futterkrippe liegend
und – auch davon schweigt die Weihnachtsgeschichte
nicht – in gewöhnliche Windeln gewickelt. Dass
diese Windeln „reinlich“ waren, wie es in einem
anderen bekannten Weihnachtslied heißt, habe
ich noch nie geglaubt.

Noch krasser wird diese Abkehr von allen
überkommenen Gottesvorstellungen 30 Jahre
später, als Jesus am Kreuz elendig stirbt – ein
Geschehen, das einen an Worte des Propheten
Jesaja denken lässt:

*„Er hatte keine Gestalt und Hoheit. Wir sahen
ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen
hätte. Er war der Allerverachtetste und Unwerteste,
voller Schmerzen und Krankheit. (...) Darum
haben wir ihn für nichts geachtet.“*

Und das soll Gottes Sohn sein? Für die
Menschen damals war das anstößig, undenkbar
und grundverkehrt. Für uns klingt es wohl zu
vertraut, um uns zu ernsthaft zu provozieren.
Aber genau so zeigt Gott sein Gesicht: Als
Kind – und als Gekreuzigter. Das erneut
durchzubuchstabieren, tut Not in einer
Ellbogengesellschaft – damit Weihnachten
mehr sein kann als Lametta, Geschenke und
„Stille Nacht“.

Gesegnete Festtage wünscht Ihnen Ihr
Pfarrer **STEFFEN GROSS**



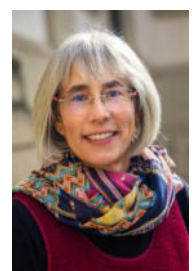
Pfarrerin
Dr. Franziska Beetschen



Pfarrer
Steffen Groß



Bezirkskantor
Paul Hafner



Diakonin
Margit Rothe

Von der Macht eines Christenmenschen

Jesus Christus spricht: Ihr wisst, dass die Herrscher ihre Völker niederhalten und die Mächtigen ihnen Gewalt antun. So soll es nicht sein unter euch; sondern wer unter euch groß sein will, der sei euer Diener. (Matthäus 20, 25f.)

„Die verschiedenen Ämter in der Kirche begründen keine Herrschaft der einen über die anderen, sondern die Ausübung des der ganzen Gemeinde anvertrauten und befohlenen Dienstes. Wir verwerfen die falsche Lehre, als könne und dürfe sich die Kirche abseits von diesem Dienst besondere, mit Herrschaftsbefugnissen ausgestattete Führer geben und geben lassen.“

So formuliert die vierte These der Barmer Theologische Erklärung, entstanden im Jahr 1934 angesichts der tödlichen Bedrohung der evangelischen Kirche durch den Nationalsozialismus. Sie ist maßgeblich von Karl Barth geprägt, dem wohl größten evangelischen Theologen des 20. Jahrhunderts.

„So soll es unter euch nicht sein“ - die Barmer Erklärung leitet daraus ein Bild von Kirche als Kontrastgesellschaft ab: Wer in der Kirche auf Zeit ein Amt übernimmt, darf gerade nicht Herrschaft oder gar Gewalt ausüben. Er oder sie nimmt nur stellvertretend eine Leitungsaufgabe wahr, die grundsätzlich allen Christenmenschen zusteht. Leitung bedeutet Dienst – nicht mehr und nicht weniger. Es geht um pragmatische Lösungen für das Problem, dass jede Institution und damit auch die Kirche eine Führung braucht, um handlungsfähig zu sein – aber gewiss keinen Führer.

Alles andere wäre angesichts eines Gottessohnes, der in einer schäbigen Krippe zur Welt

kommt und 30 Jahre später den Tod eines Schwerverbrechers stirbt, undenkbar. Wenn Jesus vor dem Statthalter Pilatus erklärt: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden darum kämpfen“ (Johannes 18,36), dann ist allen Vorstellungen von autoritärer menschlicher Herrschaft, zumal in der Kirche, ein Riegel vorgeschoben.



thays-orrico-unsplash

Dass das Handeln von Menschen, die in der Kirche Verantwortung übernehmen, diesem Gebot oft ganz und gar nicht entspricht – das haben die Missbrauchsskandale, deren Aufarbeitung noch lange nicht abgeschlossen ist, auf brutale Weise gezeigt. Die Täter haben exakt das getan, was Jesus brandmarkt: Sie haben ihre Opfer niedergehalten und den Menschen Gewalt

HERRSCHAFT – MACHT – VERANTWORTUNG

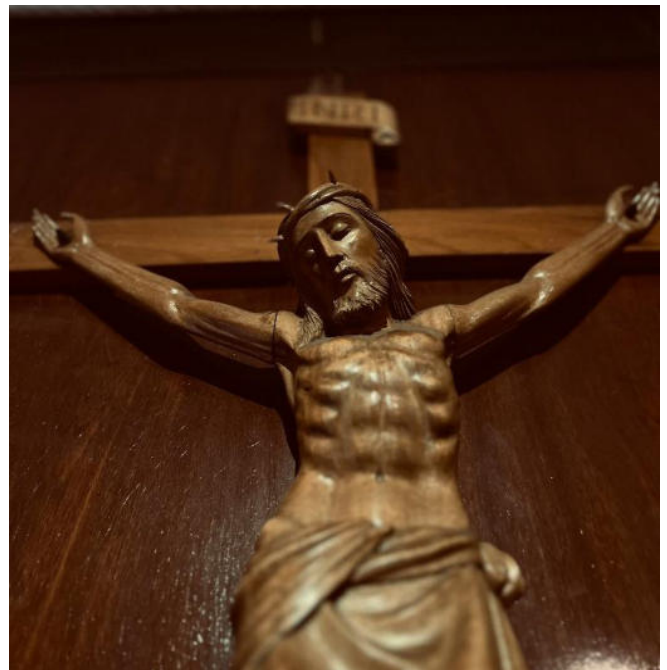
angetan, die ihnen anvertraut waren. Das ist nicht christlich – es ist teuflisch.

Jeder Fall von Missbrauch ist ein Skandal. Und er stellt uns vor die Frage, wie wir in der Kirche mit dem Thema „Macht“ umgehen. Diese Frage ist angesichts des Leides der Opfer unumgänglich. Aber sie hat auch darüber hinaus eine entscheidende Bedeutung: Denn die Machtfrage lässt sich gewiss nicht dadurch beantworten, dass man einfach sagt: In der Kirche geht es nicht um Macht.

Die Realität sieht anders aus: Wo immer Menschen Verantwortung für andere übernehmen, erhalten sie damit auch Macht. Was das bedeutet, hat der Heidelberger Soziologe Max Weber Anfang des 20. Jahrhunderts so auf den Punkt gebracht: „Macht ist Chance, innerhalb einer sozialen Beziehung den eigenen Willen auch gegen Widerstreben durchzusetzen, gleichviel worauf diese Chance beruht“. Das gilt auch in der Institution Kirche: Macht ist real und sie hat konkrete Folgen. Sie verschwindet gewiss nicht dadurch, dass man sie verleugnet und sich darauf zurückzieht, dass wir alle vor Gott Schwestern und Brüder sind. Im Gegenteil: Wenn das Thema Macht zum Tabu wird, wird sie umso enthemmter ausgelebt. Das gilt vom Pfarrer auf dem Dorf bis zur Landesbischöfin.

Sexueller Missbrauch ist sicher die extremste Folge solch mangelnder Reflexion von Machtverhältnissen durch kirchliche Amtsträger. Aber das Problem fängt schon im banalen Alltag an, wenn Pfarrerinnen und Pfarrer oder auch Ehrenamtliche nicht durch Argumente überzeugen, sondern nur auf ihre Autorität oder ihr Charisma setzen.

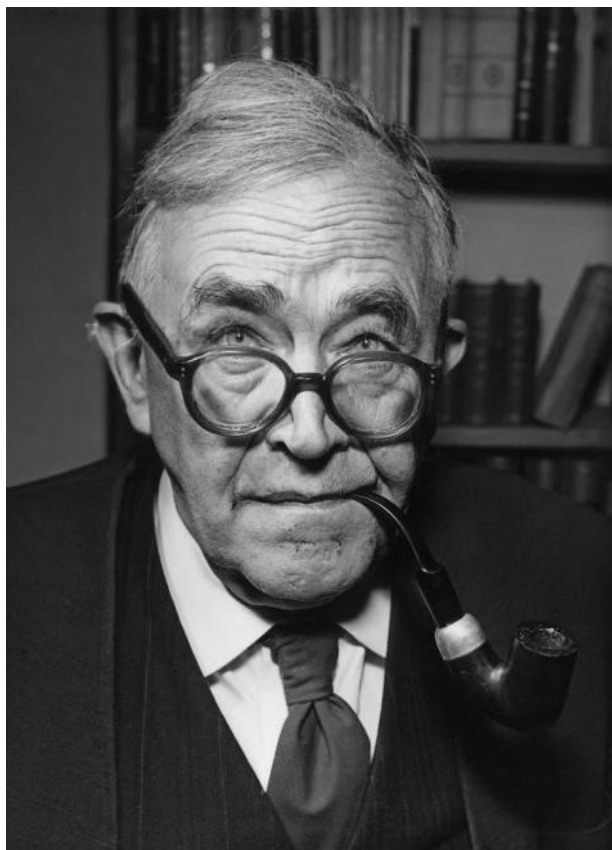
In einem posthum als Fragment gedruckten Text legt Karl Barth das Vaterunser aus. Das Gebet um die Herrschaft Gottes „Dein Reich komme“ ist nach Barths Überzeugung bitter nötig, weil die Wirklichkeit der Welt, der Kirche und auch der Christen der kommenden Herrschaft Gottes nicht gleicht, sondern drastisch widerspricht. In ihr ist Übel, dessen endgültige Beseitigung von Gott erbeten wird.



allwyn-bhawle-unsplash

Für Barth gehört alles, was der kommenden Herrschaft Gottes widerspricht zu den „herrenlosen Gewalten“ – Phänomene, die er mit „Unordnung“ und „Ungerechtigkeit“ beschreibt. Sie sind Folgen des Handelns der Menschen, die sich von Gott entfremdet haben und gründen sich in der „Illusion des sich für souverän, autonom, mündig haltenden (...) Menschen“. Der Mensch handelt entgegen dem Willen Gottes – mit Folgen: „Seine Fähigkeiten werden nun ... zu selbständig sich auslebenden und auswirkenden Geistern, zu herrenlos hausenden Gewalten.“ Herrenlos heißt hier: maximal entfernt

Von Gott und deswegen völlig unkontrolliert und unkontrollierbar.



Karl Barth

Zu den herrenlosen Gewalten, die Barth in seinen Überlegungen benennt, gehören totalitäre Formen von politischer Herrschaft, aber auch ein ungebremster Kapitalismus und menschenfeindliche Ideologien.

Wenn man Barth für heute weiterdenkt, fallen einem schnell der Klimawandel, die Kriege unserer Tage oder der um sich greifende Populismus ein. Für diese herrenlosen Gewalten, die „in der Konsequenz des menschlichen Abfalls“ Chaos in die Welt bringen, gilt beides: Die Menschen haben sie verschuldet, aber sie haben auch darunter zu leiden. Die herrenlosen Gewalten „berauben die Menschen gerade ihrer von ihnen missbrauchten ... Freiheit. Sie unterdrücken die Menschen, sie ... machen sie zu Untertanen.“

In Barths biblisch begründeten Überlegungen ist Gott der Einzige, der diese herrenlosen Gewalten zu überwinden imstande ist – und um sein Eingreifen wird im Vaterunser auch gebeten. Aber diese Bitte um Gottes Herrschaft hat ganz handfeste Folgen: Anstatt die Hände in den Schoß zu legen, weil man ja ohnehin nichts machen kann und Gott die Dinge am Ende schon richten wird, ist es die Aufgabe von uns Christenmenschen, uns tätig für mehr Gerechtigkeit einzusetzen. Christen sind aufgerufen zum Aufstand „gegen die Ungerechtigkeit und Unordnung“. Sie haben „Verantwortlichkeit für das Geschehen menschlicher Gerechtigkeit.“

Wenn Christenmenschen die ihnen zufallende Macht genau dafür nutzen, sind sie auf der Spur des Mannes unterwegs, dessen Reich nicht von dieser Welt ist – aber um das wir im Vaterunser bitten. Bis dieses Reich anbricht und Gott damit alle Machtfragen endgültig beantwortet, gibt es also für uns alle genug zu tun – in Familie und im Freundeskreis, vor unserer Haustür, in der Kirche und auf der großen Weltbühne. Dabei ist Verantwortung gefragt und ein demütiger, reflektierter Umgang mit Macht – aber gewiss keine Herrschaft. **STEFFEN GROSS**

Macht, Herrschaft und Verantwortung konkret: Fragen an Menschen in Führungspositionen

Jesus wird im Neuen Testament unter anderem als „König“ oder „Herrscher des Himmels“, als „Herr“ und auch als „Friedefürst“ titulierte – letzteres unter Aufnahme einer Prophezeiung aus dem Jesajabuch. Dort lesen wir auch, dass „die Herrschaft auf seiner Schulter“ liegt. Und der Titel „Herr“ ist der Ehrennamen Gottes im Alten Testament und wird dann auf Jesus übertragen.

Gleichzeitig ist klar, dass Jesus sich von den Mächtigen seiner und auch unserer Zeit signifikant unterscheidet. Er wird unter ärmlichen Verhältnissen geboren, hat weder Geld noch formale Macht, und als er nach Jerusalem einzieht, nimmt er kein prächtiges Pferd, damals quasi der Dienstwagen von Königen und Heerführern, sondern einen schnöden Esel.

Wir haben drei Menschen gefragt, die Macht auf Zeit verliehen bekommen haben, wie sie mit den damit einhergehenden Möglichkeiten und Risiken umgehen: Katharina Treptow-Garben, die Dekanin des Evangelischen Kirchenbezirks Südliche Kurpfalz, Matthias Steffan, den Oberbürgermeister der Stadt Schwetzingen, und Daniela Reich, Vorsitzende der Geschäftsführung des Immobilienentwicklers Epple GmbH. Ihre Antworten auf unsere drei Fragen sind eindrucksvoll – in ihren Gemeinsamkeiten wie in den feinen Unterscheiden.

Dekanin Katharina Treptow-Garben:

Was bedeutet für Sie „Macht“ oder „Herrschaft“?

Macht bedeutet für mich die Chance zu haben, selbst zu gestalten und anderen Menschen die



Verwirklichung von guten Ideen zu ermöglichen. Dafür braucht es Ressourcen, Netzwerke, den Willen dran zu bleiben und Gottes Geistkraft, die wirkt, dass es gelingt. Diese Gestaltungsmacht in meinem Amt als Dekanin wurde mir verliehen

durch Wahl und sie gilt für eine bestimmte Zeit. Sie kann nur produktiv genutzt werden, wenn die Macht geteilt wird in Teams und Gremien.

Kann Macht einen Menschen zum Negativen verändern oder gar verführen? Wie kann man gegensteuern?

Ich glaube, dass Macht einsam machen kann, und sie kann dazu verführen, sich selbst absolut und an Gottes Stelle zu setzen. Macht kann dazu führen, dass man sich über andere erhebt und meint, man wisse besser, was für andere Menschen gut ist.

Es ist daher für mich wichtig, mir immer wieder Rückmeldungen zu holen und gemeinsam mit anderen zu leiten, sich zu besprechen und bewusst andere Meinungen anzuhören und davon auszugehen, sie könnten wahr sein.

Jesus von Nazareth war ein Herrscher, der vollkommen anders war als die Mächtigen dieser Welt. Was können Sie für ihre Aufgaben von ihm lernen?

Ich will von Jesus lernen zuzuhören und nicht schon im Kopf Antworten zu formulieren, während andere noch reden. Und ich will mich durch Jesus daran erinnern lassen, welche Macht darin liegt, Ohnmacht auszuhalten.

Oberbürgermeister Matthias Steffan:

Was bedeutet für Sie „Macht“ oder „Herrschaft“?



Macht und Herrschaft sehe ich primär als Verantwortung. Es geht darum, für das Wohl der Gemeinschaft zu sorgen, gerecht zu handeln, Regeln transparent anzuwenden und dafür zu sorgen,

dass die Schwächeren nicht benachteiligt werden. Macht ist kein Selbstzweck, sondern ein Auftrag zum Dienst an den Menschen, zur Förderung eines sicheren, fairen und lebenswerten Gemeinwesens.

Kann Macht einen Menschen zum Negativen verändern oder gar verführen? Wie kann man dem entgegensteuern?

Ja, Macht kann trügerisch wirken und Menschen verführen, wenn Werte außer Kraft geraten. Dem müssen wir durch klare ethische Grundlagen, eine Rechenschaftspflicht, einer Kontrolle durch Gremien, durch Transparenz und partizipative Entscheidungen begegnen – und dies alles aufbauend auf dem Fundament unseres Grundgesetzes. Wichtig ist dabei für mich persönlich eine regelmäßige Reflexion und eine Kultur des Zuhörens.

Jesus von Nazareth war ein Herrscher, der vollkommen anders war als die Mächtigen dieser Welt. Was können Sie persönlich und für Ihre Aufgaben von ihm lernen?

Von Jesus lerne ich, dass wahre Herrschaft durch Dienst am Nächsten, Demut und Friedensstiftung sichtbar wird. Er zeigt, dass Macht nicht in pompöser Erscheinung, sondern in der Bereitschaft zur Verantwortung für

alle Menschen liegt – besonders für die Schwächeren in unserer Gesellschaft. Für meine Arbeit als Oberbürgermeister bedeutet dies vor allem: zuhören, den Konsens suchen und den Schwerpunkt auf das Gemeinwesen legen, statt auf persönliche Eitelkeiten.

Daniela Reich, Vorsitzende der Geschäftsführung Epple GmbH:

Was bedeutet für Sie „Macht“ oder „Herrschaft“?



Macht ist für mich kein Selbstzweck, sondern eine Verantwortung. Sie gibt mir die Möglichkeit, Rahmenbedingungen zu schaffen, in denen Menschen wirken, wachsen und sich entfalten können. In der Unternehmensführung bedeutet das, sowohl

für die nachhaltige und solide Entwicklung des Unternehmens als auch für die Menschen, die darin arbeiten, Verantwortung zu übernehmen. Ich empfinde das Wort Macht allerdings als etwas stark – im Kern geht es für mich weniger um Macht im klassischen Sinn, sondern vielmehr um Verantwortung und Einfluss. Verantwortung dafür, dass das Unternehmen wirtschaftlich stabil und menschlich verlässlich bleibt. Und Einfluss darauf, eine Kultur zu gestalten, in der Vertrauen, Dialog und Mitgestaltung selbstverständlich sind.

Mir ist wichtig, dass das Unternehmen ein Ort ist, der langfristig Stabilität bietet – finanziell, strukturell und kulturell. Diese Stabilität entsteht nicht durch Kontrolle, sondern durch gemeinsame Werte und durch das Vertrauen, das Menschen einander schenken.

HERRSCHAFT – MACHT – VERANTWORTUNG

Gleichzeitig ist mir bewusst, dass Macht – oder besser: Einfluss – immer geliehen ist. Man erhält ihn durch das Vertrauen anderer und behält ihn nur durch verantwortungsvolles, wertorientiertes Handeln und Vorbildfunktion. Wird Macht missbraucht oder verliert den Bezug zu den Menschen, kehrt sie sich schnell ins Gegenteil. Herrschaft dagegen ist für mich ein schwieriges Wort. Ich verbinde damit Unterdrückung, Abhängigkeit und Machtmissbrauch – Phänomene, die uns die Geschichte der Menschheit immer wieder vor Augen führt. Wahre Führung sollte auf Vertrauen, nicht auf Herrschaft beruhen.

Kann Macht einen Menschen zum Negativen verändern oder gar verführen? Wie kann man gegensteuern?

Macht kann verführen – besonders dann, wenn sie losgelöst ist von einem stabilen Wertefundament. Ich glaube, jeder Mensch ist in gewisser Weise anfällig dafür, wenn der Blick für das eigene Handeln verloren geht oder die innere Haltung ins Wanken gerät. Ein fest verankertes Wertegerüst hilft, in dieser Verantwortung standzuhalten. Es gibt Orientierung, wenn Entscheidungen komplex oder unbequem werden. Gleichzeitig verändert Macht die Perspektive – und damit auch die Rückmeldungen, die man bekommt. Je verantwortungsvoller oder einflussreicher die Position, desto seltener erreicht einen ehrliches, ungefiltertes Feedback. Umso wichtiger ist es, bewusst Strukturen zu schaffen, in denen Selbstreflexion, Kritikfähigkeit und offener Austausch möglich bleiben. Für mich heißt das, Menschen im Umfeld zu haben, die bereit sind, mir den Spiegel vorzuhalten – auch dann, wenn es unbequem ist.

Macht braucht Korrektive. Sie verlangt danach, in Beziehung zu bleiben – zu den Menschen, für

die man Verantwortung trägt, und zu den eigenen Werten.

Jesus von Nazareth war ein Herrscher, der vollkommen anders war als die Mächtigen dieser Welt. Was können Sie für Ihre Aufgaben von ihm lernen?

Jesus hat Führung auf eine ganz andere Weise gelebt – leise, dienend und zutiefst menschlich. Er hat den Menschen zugewandt gehandelt, unabhängig von Herkunft, Stand oder Ansehen. Besonders den Schwachen, Armen und Kranken galt seine Aufmerksamkeit. Und er hat Vergebung geübt, anstatt zu verurteilen. Diese Haltung beeindruckt mich zutiefst.

Übertragen auf die Führung eines Unternehmens bedeutet das für mich: Jeder Mensch im Unternehmen ist wichtig und verdient die gleiche Aufmerksamkeit – unabhängig von Funktion, Hierarchie oder Rolle. Führung heißt, Rahmenbedingungen zu schaffen, in denen sich Menschen entfalten können und gleichzeitig das Ganze im Blick zu behalten: das Team, die Projekte, das Wohlergehen des Unternehmens.

Von Jesus kann man lernen, sich selbst nicht in den Mittelpunkt zu stellen, sondern zu dienen – der Sache, den Menschen, dem gemeinsamen Ziel. Führung verlangt Bescheidenheit, die Bereitschaft, sich auch einmal zurückzunehmen, und den Mut, anderen Raum zu geben. Ebenso wie Vergebung: Nicht nachtragend zu sein, sondern Menschen Fehler zugestehen und ihnen eine zweite Chance geben.

Am Ende ist Führung, so verstanden, immer eine Frage der Haltung – geprägt von Vertrauen, Demut und Mitmenschlichkeit.

Die Fragen stellte

STEFFEN GROSS

Vom Weihnachtsoratorium bis zur Gesangbuchhitparade

Nach den Konzerthighlights mit Vokalensemble und Gospelchor im Oktober steht auch am Ende des Jahres der eine oder andere musikalische Leckerbissen bevor:

In unserer Reihe der Musikgottesdienste bespielen wir ein breites stilistisches Spektrum. Am 21. Dezember (4. Advent) wird der Gottesdienst von einem Vokalensemble aus engagierten Sängerinnen und Sängern aus der Region mitgestaltet; neben mir selbst wird unter anderem auch Pfarrer Simon Layer (Oftersheim) als Sänger mit von der Partie sein.

Der erste Musikgottesdienst im neuen Jahr am 18. Januar eröffnet zugleich das Jubiläumsjahr unseres Gospelchors, der 30 Jahre alt wird. Am 15. Februar musizieren Detlev Helmer (Orgel, Klavier) und Ulrike Wettach-Weidemaier (Flöte).

Aber natürlich sind auch unsere Weihnachtsgottesdienste von besonderer musikalischer Prägung. So findet der traditionelle Familiengottesdienst am 24. Dezember um 15 Uhr wieder mit einem musikalischen Krippenspiel statt. Am 25. Dezember um 17 Uhr feiern wir gemeinsam mit unseren Nachbarn aus Oftersheim im dortigen Gemeindehaus einen Weihnachtsgottesdienst mit Wunschliedersingen. Auch der Musikgottesdienst am 26. Dezember wird wieder vom Vokalensemble mit amerikanischer Weihnachtsmusik mitgestaltet. Den Gottesdienst wird Dekanin Katharina Treptow-Garben leiten.

Darüber hinaus gibt es im Bezirk weitere musikalische Events. Am 12. Dezember um 19.30 Uhr werden in der Evangelischen Stadtkirche Hockenheim die ersten drei Kantaten von Johann Sebastian Bachs Weihnachtsoratorium aufgeführt. Hierfür haben sich die Kirchenchöre aus Hockenheim (Leitung: Kantor Samuel Cho) und Neulußheim (Leitung: Valerie

Schnitzer) zusammengeschlossen; sie werden von Projektsängerinnen und -sängern verstärkt. Vorverkaufskarten gibt es beim Hockheimer Pfarramt zu den regulären Öffnungszeiten.

Am 28. Dezember um 18 Uhr konzertiert das achtköpfige Vokalensemble Camerata Neapolitana in der Schwetzinger Stadtkirche – ein Konzert, das mir persönlich besonders am Herzen liegt, da ich selbst Teil des Ensembles bin. Wie im letzten Jahr stehen sich dabei Werke der Klassischen Musik und der Popmusik gegenüber, teilweise in eigenen Arrangements des Ensembles. Der Eintritt ist frei.



Im Januar geht die Gesangbuchhitparade in die zweite Runde. Nach den positiven Rückmeldungen aus dem vergangenen Jahr – die Auswertungen finden Sie inzwischen auf ekisuedlichekurpfalz.de/kirchenmusik – haben wir beschlossen, das Format weiterzuführen. Der erste Hitparaden-Abend wird am 11. Januar um 18 Uhr in der Evangelischen Stadtkirche Wiesloch stattfinden. Dem Kirchenjahr gemäß mit einer Spezialausgabe für Advents- und Weihnachtslieder. Stimmen sie (ebenfalls unter ekisuedlichekurpfalz.de/kirchenmusik) bis Weihnachten für Ihre Lieblingslieder ab und seien Sie gespannt, was unser Bezirk gewählt hat!

Über alle weiteren Veranstaltungen halten wir Sie in gewohnter Weise auf den Kirchenmusikseiten in Gemeinde und Bezirk auf dem Laufenden.

PAUL HAFNER

HINWEISE ZU DEN GOTTESDIENSTEN

Andachten in der Klinikkapelle

Eine Andacht am Montagmorgen kann eine heilsame Unterbrechung des Alltags sein. In der schön gestalteten Klinikkapelle hält Diakonin Sibylle Holzwarth-Weiss die 20-minütige Andacht in der Regel montags um 16 Uhr. Die nächsten Termine mit Andachten zu den Monatssprüchen sind der 8. Dezember, der 19. Januar und der 23. Februar.

Gottesdienst mit Abendmahl am 2. Advent

Gemeinsam feiern wir am 7. Dezember um 10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl in der Christuskirche in Oftersheim. Die Gestaltung übernimmt Simon Layer.

for your soul im WELDE Brauhaus

Am 13. Dezember um 19 Uhr feiern wir den nächsten for your soul-Gottesdienst im Welde-Brauhaus. Simone Heidbrink und Steffen Groß fragen sich, wie Josef wohl reagiert hat, als Maria ihm ihre durchaus besondere Schwangerschaft gesteht. Die Musik kommt von athi:rocks.

Wenn Engel die Erde berühren...

Poetischer Musikgottesdienst am 4. Advent

Am 21. Dezember um 11 Uhr feiern wir einen poetischen Musikgottesdienst mit Vokalmusik in der Stadtkirche. Im Anschluss laden wir zum Kirchencafé ein.

Es geht um eine literarische Spurensuche nach den Engeln beim großen Dichter der frühen Moderne, Rainer Maria Rilke. Die Engel, hier von Gott als Zeichen seiner Zuneigung zu den Menschen geschickt, erscheinen in Rilkes Gedichten als Schutzengel, als Wegbegleiter, als Ausdruck unserer Sehnsucht und gerade in der Weihnachtszeit als Künder der frohen Weihnachtsbotschaft, die in der Predigt von Dr. Michael Plathow (zu Lukas 1, 26-38) aufgegriffen und aus theologischer Perspektive beleuchtet wird. Bereichert und vertieft werden Verse und

Worte mit himmlischer Musik eines Vokalensembles um Pfarrer Simon Layer und Kantor Paul Hafner. *HANNA SCHWICHTENBERG*

Gottesdienste zu Weihnachten

Heiligabend:

10 Uhr Ökumenischer Gottesdienst in der Krankenhaus-Kapelle mit dem Posaunenchor, anschließend Advents- und Weihnachtslieder in und um die Klinik.

11 Uhr Stallweihnacht auf dem Hof der Familie Renkert, Allmendsand 3 (Margit Rothe)

15 Uhr Christvesper in der St. Josefskapelle (Franziska Beetschen)

15 Uhr Familiengottesdienst mit Krippenspiel im Lutherhaus (Margit Rothe und Team)

17 Uhr Christvesper in der Stadtkirche (Steffen Groß)

23 Uhr Christmette in der Stadtkirche (Steffen Groß)

1. und 2. Weihnachtstag:

Am 25.12. leitet Franziska Beetschen um 17 Uhr den Gottesdienst mit Wunschliedersingen in der Christuskirche Oftersheim.

Am 26.12. um 11 Uhr ist Gottesdienst mit Dekanin Trepow-Gaben und den Chören der Kantorei in der Stadtkirche.



Regio-Gottesdienst zwischen den Jahren

Am 28. Dezember beginnt um 10 Uhr der Regio-Gottesdienst in der Evangelischen Kirche in Eppelheim. Er wird gestaltet von Pfarrerin Christiane Banse und Kantor Paul Hafner.

HINWEISE ZU DEN GOTTESDIENSTEN

Jahreswechsel

Am Abend des 31. Dezember lädt die Evangelische Kirchengemeinde um 18.30 – ausnahmsweise nicht um 18 Uhr – zu einem Gottesdienst mit Simone Heidbrink ein, der den Übergang ins neue Jahr bewusst gestaltet.

Die rote Schnur der Hoffnung zieht sich als Leitmotiv durch den Abend: ein Bild, das verbindet und den Blick nach vorn öffnet.

Mit Worten, Musik und einem persönlichen Segen schauen wir zurück – und machen Raum für das, was kommt. Eine herzliche Einladung, den Jahreswechsel ruhig und zuversichtlich zu begehen.

Am 1. Januar laden wir um 17 Uhr ein zum Regio-Neujahrs-Gottesdienst nach Plankstadt.

Predigtreihe 2026

Vom 11. Januar bis zum 15. Februar findet die regionale Predigtreihe statt. Pfarrerinnen und Pfarrer aus der Region rund um Schwetzingen gestalten zum Thema „Kunst“ abwechslungsreiche und vielseitige Gottesdienste.

Einführung des neuen KGR am 11. Januar

Den Anfang der Predigtreihe macht am 11. Januar Steffen Groß mit dem Thema „Du sollst dir (k)ein Bildnis machen. In diesem Gottesdienst wird der neue Kirchengemeinderat (KGR) feierlich eingeführt und die ausscheidenden Mitglieder werden verabschiedet.

Musikgottesdienst mit Gospelchor

Am 18. Januar um 11 Uhr leitet Franziska Beet-schen den Musikgottesdienst mit dem Thema „Unter die Haut“. Für den schwungvollen musikalischen Rahmen sorgt der Gospelchor.

Ökumenischer Gebetstag 2026

Am 25. Januar unterbrechen wir die Predigtreihe für den 9. Ökumenischen Gebetstag, der diesmal unter dem Motto steht: „Das Leben zum

Blühen bringen“. Er beginnt mit einem ökumenischen Gottesdienst um 11 Uhr in der evangelischen Stadtkirche, der von einem ökumenischen Team gestaltet wird. Parallel findet ein Kindergottesdienst statt. Es folgen ein Mittagimbiss, ein Gesprächs-Forum, ein Kaffee-Tee-Treffpunkt, ein Angebot „Tanzend beten – Betend tanzen“ sowie Workshops. Details finden Sie in der Presse und auf den Homepages.

Gedenken für Verstorbene in GRN-Klinik

Wir laden herzlich ein zur Gedenkfeier für Verstorbene in der GRN -Klinik in Schwetzingen am 4. Februar um 14.30 Uhr in der Kapelle des Krankenhauses. Wir wollen gemeinsam der Menschen gedenken, die im letzten Jahr in der Klinik von uns gehen mussten und freuen uns über alle, die mit uns Innehalten. Anschließend besteht die Möglichkeit für einen persönlichen Austausch bei Kaffee und Tee.

Die Gedenkfeier wird von den Krankenhaus-Seelsorgerinnen Evelyn Spitaler und Sibylle Holzwarth-Weiss mit den Mitgliedern des Palliativteams gestaltet.

Musikgottesdienst im Februar

Um 11 Uhr beginnt der Musikgottesdienst am 15. Februar in der Stadtkirche. Es ist der letzte Gottesdienst der Predigtreihe. Die musikalische Gestaltung liegt in den Händen von Ulrike Wetchach-Weidemaier und Detlev Helmer.

One night with the soulsavers



Vorhang auf für die Konfis! Sie gestalten den Musical-Gottesdienst am 22. Februar um 18 Uhr im Luthersaal. Simon Layer, Paul Hafner, ihr Team und vor allem die Konfirmanden 2025/26 sind auf und hinter der Bühne im Einsatz.

Gottesdienste Dezember 2025 bis Februar 2026

Sonntag, 7. Dezember 2025 - 2. Advent

10:00 **Gottesdienst mit Abendmahl** Christuskirche Oftersheim
mit Simon Layer

Samstag, 13. Dezember 2025

19:00 **for your soul** Welde-Stammhaus
mit Simone Heidbrink und Steffen Groß

Sonntag, 21. Dezember 2025 - 4. Advent

11:00 **Literarischer Musikgottesdienst** Stadtkirche
mit Dr. Michael Platow, Hanna Schwichtenberg und Team

Mittwoch, 24. Dezember 2025 - Christvesper & Christnacht

10:00 **Ökumenischer Gottesdienst** Krankenhaus-Kapelle

11:00 **Stallweihnacht auf dem Renkert-Hof** Allmendsand 3a
mit Margit Rothe und Team

15:00 **Christvesper** St. Josefs-Kapelle
mit Franziska Beetschen

15:00 **Familien-Gottesdienst mit Krippenspiel** Lutherhaus
mit Margit Rothe

17:00 **Christvesper** Stadtkirche
mit Steffen Groß

23:00 **Christmette** Stadtkirche
mit Steffen Groß

Donnerstag, 25. Dezember 2025 - Christfest I

17:00 **Gottesdienst mit Wunschliedersingen** Christuskirche Oftersheim
mit Franziska Beetschen

Freitag, 26. Dezember 2025 - Christfest II

11:00 **Gottesdienst mit Chören der Kantorei** Stadtkirche
mit Dekanin Katharina Treptow-Garben

Sonntag, 28. Dezember 2025 - 1. So. n. Christfest

10:00 **Regio-Gottesdienst** Eppelheim
mit Christiane Banse

Gottesdienste Dezember 2025 bis Februar 2026

Mittwoch, 31. Dezember 2025 - Altjahresabend

18:30 Gottesdienst zum Jahreswechsel **Stadtkirche**
mit Simone Heidbrink

Donnerstag, 1. Januar 2026 - Neujahrstag

10:00 Regio-Gottesdienst **Plankstadt**
mit Jutta Layer

Sonntag, 4. Januar 2026 - 2. So. nach Christfest

10:00 Gottesdienst mit Abendmahl **Christuskirche Oftersheim**
mit Nicole Amend

Sonntag, 11. Januar 2026 - 1. So. nach Epiphania

11:00 Gottesdienst zur Eröffnung der regionalen Predigtreihe
Einführung des neuen KGR mit Steffen Groß **Stadtkirche**

Sonntag, 18. Januar 2026 - 2. So. nach Epiphania

11:00 Musikgottesdienst zur regionalen Predigtreihe
mit Franziska Beetschen **Stadtkirche**

Sonntag, 25. Januar 2026 - 3. Sonntag nach Epiphania

11:00 Gottesdienst zum Ökumenischen Gebetstag **Stadtkirche**
mit Margit Rothe und ökumenischem Team

Sonntag, 1. Februar 2026 - Letzter Sonntag nach Epiphania

10:00 Gottesdienst mit Abendmahl **Christuskirche Oftersheim**
zur regionalen Predigtreihe

Sonntag, 8. Februar 2026 - Sexagesimä

11:00 Gottesdienst zur regionalen Predigtreihe **Stadtkirche**
mit N.N.

Sonntag, 15. Februar 2026 - Estomihi

11:00 Musikgottesdienst zur regionalen Predigtreihe **Stadtkirche**
mit N.N.

Sonntag, 22. Februar 2026 - Invocavit

18:00 One Night with the SoulSavers **Luthersaal**
mit den Konfis, Simon Layer, Paul Hafner und Team

ADRESSEN

Pfarramt

Mannheimer Str. 34, 1. OG, ☎ 062 02 - 12 72 40 E-Mail: schwetzingen@kbz.ekiba.de
Anke Scharf, Marion Braun-Bittner, Simone Heidbrink

Öffnungszeiten: Montag und Freitag 10 – 12 Uhr, Mittwoch 13 – 15 Uhr

Pfarrer Steffen Groß ☎ 062 02-12 72 40; E-Mail: steffen.gross@kbz.ekiba.de
Pfarrerin Dr. Franziska Beetschen ☎ 062 02-94 76 121; E-Mail: franziska.beetschen@kbz.ekiba.de
Diakonin Margit Rothe ☎ 062 02-92 63 196; E-Mail: margit.rothe@kbz.ekiba.de

Kirchendiener und Hausmeister

Jens Stolpmann, Helga Wiegand, Mina Popp, Thomas Seifert, Wolfgang Wüstner: Kontakte erfragen Sie bitte im Pfarramt.

Gemeindezentrum

Lutherhaus, Mannheimer Straße 34

Kindertagesstätten

Annika Elpelt, **Kindergartenkoordinatorin**, ☎ 06202- 970 76 87
E-Mail: kitakoordination.schwetzingen@kbz.ekiba.de

Evangelischer Bonhoeffer-Kindergarten: ☎ 06202-2 55 29, Leitung Andrea Ruitter (Marktplatz 28)
E-Mail: kigabonhoeffer.schwetzingen@kbz.ekiba.de

Evangelische Luther-Kindertagesstätte: ☎ 06202-2 11 38, Leitung Sabine Pfeil (Mannheimer Str. 38)
E-Mail: kigaluther.schwetzingen@kbz.ekiba.de

Evangelische Melanchthon-Kindertagesstätte: ☎ 06202-577 92 07, Leitung Bianca Ehlert (Kurfürstenstr. 17)
E-Mail: kita.melanchthon.schwetzingen@kbz.ekiba.de

Evangelische Kindertagesstätte Arche Noah: ☎ 06202-2 32 41, stellv. Leitung Lisa Lutz (Keplerstr. 25)
E-Mail: kitaarchenoah.schwetzingen@kbz.ekiba.de

Kirchenbezirk / Beratungsstellen

Bezirkskantor Paul Hafner, Mannheimer Straße 40; ☎06202 – 947 41 17; ☎ 01556 - 505 13 37
E-Mail: paul.hafner@kbz.ekiba.de, bezirkskantorat.suedlichekurpfalz@kbz.ekiba.de

Krankenhausseelsorge: Sibylle Holzwarth-Weiss; E-Mail: Sibylle.Holzwarth-Weiss@kbz.ekiba.de

Diakonisches Werk Schwetzingen, Hildastraße 4a; ☎ 06202-9 36 10, Fax 93 61 20

Kirchlicher Pflegedienst Kurpfalz e.V., Hildastraße 4a; ☎ 06202-27680, Fax 27 68 40; Pflegedienstleitung Heike Wies; E-Mail: info@sozialstation-schwetzingen.de

Nachbarschaftshilfe: Monika Theilig, Einsatzleitung, ☎ 06202-957 124; E-Mail: monika.theilig@kbz.ekiba.de

INFORMATIONEN, LINKS UND KONTAKTE



Kontoverbindung

der Evangelischen Kirchengemeinde:
Sparkasse Heidelberg
Konto 250 16 920, BLZ 672 500 20,
IBAN DE90 6725 0020 0025 0169 20
SWIFT-BIC: SOLADES1HDB

www.ekischwetzingen.de/

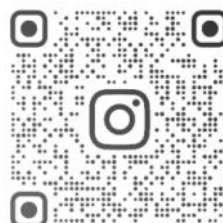
www.youtube.com/ekischwetzingen

www.for-your-soul.de



FOR_YOUR_SOUL_SCHWETZINGEN

Ev. Jugend Schwetzingen



EV.JUGENDSCHWETZINGEN

Nachbarschaftshilfe

Wer Hilfe im Alltag braucht oder anderen helfen möchte, kann sich an die Einsatzleitung der

ökumenischen Nachbarschaftshilfe, Monika Theilig, wenden: Telefon 06202-957124
E-Mail: monika.theilig@kbz.ekiba.de

Kirchlicher Pflegedienst Kurpfalz

Häusliche Alten- und Krankenpflege im Sinne christlicher Diakonie:
Hildastraße 4a (Hebelhaus), Telefon 2768-0
mit Anrufbeantworter, Fax 276840
E-Mail: info@pflagedienst-kurpfalz.de

Diakonieverein Schwetzingen

Der Evangelische Diakonieverein Schwetzingen e.V. unterstützt alte und hilfsbedürftige Menschen in Schwetzingen und Umgebung. Alle Infos finden Sie auf der Homepage unter www.diakonieverein-schwetzingen.de

Diakonisches Werk Schwetzingen

Hildastraße 4a, 68723 Schwetzingen
Telefon 06202 93610, Telefax 06202 936120
E-Mail schwetzingen@dw-rn.de

Telefon-Seelsorge Rhein-Neckar

Rund um die Uhr: Telefon-, Mail- und Chatberatung
www.telefonseelsorge-rhein-neckar.de/cms/
Telefon: 0800 111 0 111 bzw. 0800 111 0 222 (kostenfrei)

Evangelischer Kirchenbezirk Südliche Kurpfalz: www.ekisuedlichekurpfalz.de

Evangelische Kirche in Baden:

<https://www.ekiba.de/>

Evangelische Kirche in Deutschland:

www.ekd.de



Herausgeber: Evangelische Kirchengemeinde Schwetzingen
Verantwortlich: Steffen Groß (V.i.S.d.P.), Marion Braun-Bittner
Erscheinungsweise: vier Mal im Jahr. Kostenlose Verteilung
Titelbild: unsplash.com; Effie Kimble
Herstellung: www.GemeindebriefDruckerei.de

Redaktionsschluss für die Ausgabe März/Apr/Mai 2026: 22. Januar 2026



Die aktuellen Kinder-Angebote in unserer Region rund um Schwetzingen finden sich auf unserer Homepage:

ekischwetzungen.de

Wollten Sie regelmäßig per Mail über Kinder- und Teenie-Angebote informiert werden? Dann melden Sie sich für den Newsletter an – direkt über den **QR-Code** oder unter www.ekischwetzungen.de/kinderkirche.




OpenSpace: Jugendgruppe


Einmal im Monat wird's bei uns richtig nice: Wir – die Jugendgruppe OpenSpace – haben

schon Pizza und Muffins gebacken, Volleyball gespielt, UNO gefeiert und waren bowlen – immer mit guter Musik, Drinks, Snacks und einem Segen. Wir treffen uns immer am zweiten Donnerstag im Monat von 19 Uhr bis 21 Uhr im Roten Raum im Lutherhaus.

Komm vorbei – das steht als Nächstes an:

 **11.12.2025** – *Es weihnachtet sehr*

 **8.1.2026** – in Planung

 **12.2.2026** – in Planung

Lust auf Gemeinschaft, Spaß und Tiefgang? Wir freuen uns auf neue Gesichter!

Euer Leitungsteam *ANNA, VIVI und LILY*

Alle Infos gibt es auf unserem Instagram-Kanal [ev.jugendschwetzungen](https://www.instagram.com/ev.jugendschwetzungen).

Kinder- und Jugendfreizeiten 2026

Kinderfreizeit auf dem Petershof im Odenwald (Erbach/Erbuch), 3. bis 9. August 2026 (für Kinder von 8 – 12 Jahren) mit Margit Rothe und Team.

Anmeldung ab Anfang Januar auf unserer Homepage möglich.

Jugendfreizeit nach Italien: 30.7. bis 13.8.26 (für Jugendliche von 13 – 17 Jahren) mit den Diakonen Daniel Horsch (Plankstadt) und Jascha Richter (Eppelheim).

Jugendfreizeit nach Schweden: 7. bis 20.8.26 (für Jugendliche von 14 – 17 Jahren) mit Diakonin Johanna Hassfeld (Johanna.hassfeld@kbz.ekiba.de)

Die Evangelische Bezirksjugend bietet 2026 verschiedenste Freizeiten an:

Nähere Infos unter <https://ebjsk.de/>

Für die ältere Generation

Seien Sie herzlich willkommen zu den Seniorenangeboten mit Diakonin Margit Rothe! Es tut gut, nicht alleine zu sein! Unsere Seniorennachmittage haben wir umbenannt – und sie sind alle offen für Frauen und Männer! Kommen Sie gerne dazu!

Termine von Dezember bis Februar

1.12.: Luther-Café: „Die Herrnhuter Losungen: Gottes Wort für jeden Tag“

8.12.: Bonhoeffer-Café: Adventsbrauchtum

15.12.: Luther-Café mit großer Adventsfeier

2026:

12.1.: Luther-Café: Jahreslosung

26.1.: Bonhoeffer-Café (Thema noch offen)

9.2.: Luther-Café (Thema noch offen)

Wann und wo?

Immer montags, 15 bis 17 Uhr.

Luther-Café: Lutherhaus, Mannheimer Str. 34

Bonhoeffer-Café: Gustav-Adolf-Haus
im Hirschacker, Marktplatz 28

Außerdem: Jeden Donnerstag, 15 bis 17 Uhr:
Hildacafé im Hebelhaus, Hildastraße 4

**Geburtstagscafé**

Das nächste Geburtstagscafé für alle älteren Gemeindeglieder, die von Anfang Oktober bis Anfang Februar ihr Wiegenfest feiern, findet am 13. Februar um 15 Uhr im Luthersaal statt.

Jahreslosung 2026:

GOTT SPRICHT:

SIEHE, ICH MACHE ALLES NEU!

Die neue Jahreslosung stellt mir eine atemberaubende Hoffnung vor Augen; eine Hoffnung, die mein Denken und Fühlen weit übersteigt: Gott wird eines Tages – dann, wenn er es für richtig hält – Himmel und Erde vollkommen neu schaffen.

Die Nachrichten in Fernsehen und Internet belegen dies tagtäglich: Aus unserer alten Welt wird keine neue Welt entstehen – ohne Krieg, ohne Leid, ohne Tod. Auch nicht auf dem Mond oder dem Mars.

In Gottes neuer Welt aber ist das unerbittliche Gesetz erledigt, dass alles, was lebt, sterben muss. Ad acta gelegt sind dann alle bösen Gedanken, Worte und Taten, unter denen Menschen gelitten haben; und mit denen sie anderen Leid zugefügt haben. Denn Gott selbst wird dann ganz bei seinen Menschen wohnen – nicht mehr schmerzlich fern von uns, sondern mitten unter uns. Wie eine Mutter wird Gott allen Tränen von unseren Augen abtrocknen. Und liebevoll wird Gott uns trösten: „Nun musst du nicht mehr weinen, denn alles ist jetzt gut. Auch brauchst du keine Angst mehr zu haben, denn „der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.“ (Vers 4)

Dies ist keine Vertröstung, die mich blind macht für die Gegenwart. Diese Hoffnung öffnet mir die Augen und gibt mir Kraft für heute. Damit ich getrost und tatkräftig in diesem neuen Jahr unterwegs bin – unterwegs in Gottes gute Zukunft für alle Menschen.

REINHARD ELLSEL



Von denen, die Jesus vertrauen, werden Ströme lebendigen Wassers ausgehen (Johannes 7,38). In der Taufe ist die reinigende und rettende Wirkung des Wassers symbolisiert.

Wasser – ein Urelement des Lebens und viel-

fach Symbol dessen, was wir glauben und hoffen. Zusammen mit allen Menschen dieser Erde können wir die alte Hoffnung erneuern, von der uns die Bibel berichtet: Das „Wasser des Lebens“ wird nie versiegen, und es wird für alle Menschen dieser Erde im rechten Maß und umsonst vorhanden und gerecht verteilt sein. Nicht bloß schöne Worte. Wir können etwas dazu tun! Die Partnerorganisationen von Brot für die Welt arbeiten daran, dass Menschen weltweit Wasser im richtigen Maß haben. Bitte unterstützen Sie uns – denn so wird unsere gemeinsame Hoffnung lebendig.

Bitte unterstützen Sie unsere Gemeinde-Aktion zugunsten der 67. Aktion von Brot für die Welt! Gemeinsam können wir viel erreichen.



<https://www.brot-fuer-die-welt.de>

67. Aktion Brot für die Welt:

„...und führt uns zum frischen Wasser“ – Kraft zum Leben schöpfen

Wasser ist eine Segensgabe Gottes. Wasser steht zu Beginn der Bibel - „und der Geist Gottes schwebte auf dem Wasser“ (1. Mose 1,2) - und an deren Ende: „... und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst“ (Offenbarung 22,17). In der Erzählung von der Sintflut (1. Mose 1,7) lesen wir vom Wasser als alles Leben zerstörende Element.

In der Erinnerung des Volkes Israel ist Gottes rettendes Handeln häufig mit der Eindämmung von Wassermassen verbunden. Wenn Israel durch das Schilfmeer zieht (1. Mose 14), wird von der drohenden Gefahr des Verdurstens und zugleich von der des Ertrinkens berichtet. Wasser ist entweder zu wenig oder zu viel vorhanden. Doch Gott gibt es für alle im rechten Maß, davon sprechen Prophetenworte oft.

Im Neuen Testament lesen wir von der Hoffnung, die strömt und fließt wie Wasser:

Fusion ist beschlossene Sache Die sechs Gemeinden Brühl, Eppelheim, Ketsch, Oftersheim, Plankstadt und Schwetzingen zum 1. Januar 2027 vereint

Manchmal muss man sich auch trennen, um anschließend noch stärker zusammenzufinden. So war es an einem Dienstagabend im Oktober in Eppelheim, als die Fusion der sechs evangelischen Kirchengemeinden aus Brühl, Eppelheim, Ketsch, Oftersheim, Plankstadt und Schwetzingen zum 1. Januar 2027 fast einstimmig beschlossen wurde – ein wahrlich historischer Schritt, ein Meilenstein in der Geschichte des Kirchenbezirks Südliche Kurpfalz.

Die eingangs angesprochene Trennung nach der gemeinsamen Eröffnung im Plenum musste deswegen stattfinden, weil jeder der sechs Kirchengemeinderäte für sich und hinter verschlossenen Türen abstimmen musste. So kam kurzzeitig richtig Spannung auf – auch weil es ja hätte sein können, dass nicht die erforderliche Anzahl an Stimmberechtigten anwesend ist. Doch es passte alles. Es wurden sogar Mitglieder per Videokonferenz aus dem Ausland zugeschaltet – unter anderem aus Marrakesch live ins Eppelheimer Gemeindehaus.

Vor und nach der Abstimmung war Gelegenheit, den Prozess in Richtung Fusion noch einmal zu beleuchten. Herwig Huber, Eppelheims Kirchengemeinderatsvorsitzender, war vor sechs Jahren erstmals ins Gremium gewählt worden. „Damals hätte ich mir nicht träumen lassen, dass wir heute einen Vereinigungsprozess machen.“

Dekanin Katharina Treptow-Garben zog später das Zeitfenster noch enger: „Bis vor einem Jahr hätte ich das nicht für möglich gehalten“,

gab sie zu. „Doch es hat sich eine Menge getan“, blickte Herwig Huber zurück und nannte unter anderem gemeinsam entwickelte Konfirmanden- und Gottesdienstkonzepte oder die beiden rauschenden Musikfeste. „Das zeigt, wie stark unsere Gemeinschaft schon ist.“

„Die Relevanz von Kirchen erschließt sich vielen Menschen leider nicht mehr automatisch“, konstatierte die Dekanin, blickte aber zuversichtlich in die Zukunft und untermauerte ihre Hoffnung mit einem Bibelzitat aus dem 2. Korintherbrief: „Wer da kärglich sät, der wird auch kärglich ernten; und wer da sät im Segen, der wird auch ernten im Segen.“ Dabei stehe die Kirche an sich und auch die neue Kirchengemeinde vor großen Herausforderungen: „Was ist das Wesentliche? Was ist Kirche in fünf Jahren?“ Vieles sei noch ungeklärt, viele Themen würden sich noch auftun.

Dabei sei es wichtig, gemeinsam nach vorne zu blicken: „Es geht um Zusammenarbeit und nicht um Besitzstandsbewahrung.“ Dabei blickte sie auch auf das Thema kirchliche Gebäude: „Wir werden uns immer wieder von Räumen oder anderem Liebgewonnenem trennen müssen, aber wir werden weiterhin Kirche sein.“ Und nachdem die Brühler Pfarrerin Melanie Börnig noch einmal den Beschlussvorschlag ganz genau verlesen hatte, ging es zu den Abstimmungen in die Räume, die nur bei Eppelheim und Schwetzingen nicht ganz einstimmig ausfielen. Die Brühler, Ketscher, Oftersheimer und Plankstadter waren alle dafür, dass die Vereinigung Anfang 2027 umgesetzt wird.

2026 werde dabei noch einmal eine besondere Herausforderung, denn die Kirchengemeinderäte, die in rund fünf Wochen am ersten Advent gewählt werden, sind dann deutlich kleiner als

bisher. In Brühl, Eppelheim, Ketsch, Oftersheim und Plankstadt werden es vier Mitglieder sein, in Schwetzingen fünf. Und nach Sekt und Segen trennten sich die rund 50 Teilnehmer noch einmal an diesem Abend, um in der Gewissheit ihrer zukünftigen Kooperation zufrieden nach Hause zu gehen.

Die Vereinigung der Gemeinden Brühl, Eppelheim, Ketsch, Oftersheim, Plankstadt und Schwetzingen erfolgt zum **1. Januar 2027** .

Der **Name** der neuen Kirchengemeinde soll in einem Beteiligungsprozess bis zum Vollzug der Vereinigung bestimmt werden.

An den Orten der bisherigen Kirchengemeinden sollen **Orts- und Thementeam**s eingerichtet werden. Bis zur Vereinigung legen die Kirchengemeinderäte die Aufgaben und die personelle Zusammensetzung im Benehmen mit den Ehrenamtlichen fest.

Nach dem Vollzug der Vereinigung übernimmt der Kirchengemeinderat diese Aufgabe, außerdem legt er die **Budgetierung der Teams** fest.

Insgesamt gehören der neuen Gemeinde **19.896 Mitglieder** an. Davon entfallen auf Brühl 3.152, auf Eppelheim 3.586, auf Ketsch 2.672, auf Oftersheim 3.233, auf Plankstadt 2.591 und auf Schwetzingen 4.662 (Stand Anfang 2025). *ali*

Abdruck mit freundlicher Genehmigung der Schwetzingener Zeitung.

Autor: ANDREAS LIN



Foto: Marion Braun-Bittner

Kurfürstlicher Weihnachtsmarkt Biblisch, nachhaltig – und lecker

Zum dritten Mal ist die Evangelische Kirchengemeinde in diesem Jahr auf dem Kurfürstlichen Weihnachtsmarkt dabei: Am dritten Adventswochenende (11. bis 14. Dezember) präsentieren wir leckere Speisen und Getränke. Auf der Karte steht in diesem Jahr einen in der Lutherhausküche frisch zubereiteten Grünkerngemüse Eintopf aus regionalen Zutaten. Den „Pfaffentopf“ gibt es entweder mit Fleisch oder vegetarisch. Zum Aufwärmen gibt es Winzerglühwein und Punsch aus der Region oder auch kalte Getränke. Die Verantwortlichen beim Stand informieren außerdem über das Projekt „Stadtkirche - Zentrum32“. Die Gemeinde will ihre Kirche bis zum Jahr 2032 im großen Stil umgestalten und zu einem Zentrum für die eigene Arbeit und die ganze Stadtgesellschaft machen. Das kostet viel Geld – deshalb kommen alle Einnahmen dem Projekt zugute.

Ökumenischer Erwachsenenkreis



Der ökumenische Erwachsenenkreis trifft sich einmal im Monat dienstags um 20 Uhr im Schälzig (Begegnungsstätte, Helmholzstrasse 32) zu Themenabenden und gemeinsamen Aktivitäten. Bei Vorträgen

und im Gespräch werden Themen diskutiert im Versuch, Antworten auf Alltagsfragen von Christinnen und Christen zu finden. Gäste und neue Mitglieder sind herzlich willkommen. Kontaktaufnahme per Mail unter oeek-schwetzingen@web.de

Die nächsten Termine und Themen:

9. Dezember: Adventsfeier mit Jahresrückblick

13. Januar: Jahresplanung für 2026

Innehalten am Morgen

Gemeinsam mit dem katholischen Gemeindegemeinschaft laden wir zum Innehalten am Morgen ein. Dabei wollen wir gemeinsam mit dem Wort Gottes in den Tag starten: ankommen, zur Ruhe kommen, sich für das Wort Gottes öffnen und darüber austauschen und für etwa eine



Stunde Gemeinschaft erleben. Anschließend besteht die Gelegenheit, sich bei einem selbst mitge-

brachten Frühstück (Kaffee und Tee werden gestellt) auszutauschen.

Die nächsten Termine: 17. Dezember, 21. Januar und 18. Februar, immer morgens um 9 Uhr im Dreikönigshaus, Dreikönigstrasse 2.

Meditativer Tanzkreis

Einmal im Monat kommen die Mitglieder des meditativen Tanzkreises im Lutherhaus im Gelben Raum zusammen, um meditative und beschwingte Kreistänze einzuüben. Die zweistündigen Treffen starten um 19.30 Uhr. Die nächsten Termine sind: 3. Dezember, 14. Januar und 11. Februar. Wenn Sie Interesse haben, melden Sie sich einfach im Pfarramt.



Jugendfeuerwehr sammelt Christbäume

Am 10. Januar sammelt die Jugendfeuerwehr die abgeschmückten Christbäume ein.

Es werden wie im vergangenen Jahr wieder Sammelplätze im Stadtgebiet festgelegt. Bitte achten sie auf die Ankündigungen in der Presse.

Ehrenamtlich gesucht: bei wellcome – Praktische Hilfe nach der Geburt

Das Baby ist da – und das Glück ist riesig. Doch ebenso groß kann die Herausforderung sein, den neuen Alltag zu meistern. „wellcome“ unterstützt Familien in dieser besonderen Zeit nach der Geburt ganz praktisch: Ehrenamtliche kommen ein- bis zweimal pro Woche nach Hause und helfen dort, wo gerade Unterstützung gebraucht wird. wellcome ist dabei ein Angebot für alle Familien, die sich im turbulenten ersten Jahr nach der Geburt ein bisschen Entlastung wünschen.

Damit dieses wertvolle Angebot weiter bestehen und wachsen kann, suchen wir neue Familien und Ehrenamtliche, die Freude daran haben, junge Familien zu begleiten und ihnen Zeit und Herz zu schenken. Bei Interesse wenden Sie sich gerne an Kai Ogon, Ehrenamtskoordinator, Diakonisches Werk im Rhein-Neckar-Kreis, Tel. 06202-93610/0151-7441 3272; E-Mail: kai.ogon@dw-rn.de

für Neugierige RELIGION

„... UND SCHENKE DIR FRIEDEN“

Über vieles aus der Welt der Religion kann man sich streiten. Mit einem allgemeinen Wohlwollen aber kann man rechnen, wenn das Gespräch auf den Segen kommt. Selbst diejenigen, die ihn für wirkungslos halten, sehen nichts Schädliches in ihm. Anderen ist er das Liebste am Glauben. In der Tat, ein christlicher Gottesdienst ohne den Segen zum Ende ist nicht denkbar. Diese Worte zeigen am eindrucklichsten, was der Segen in christlichem und jüdischem Verständnis bedeutet. Sie werden in der Bibel Aaron, Moses Bruder, zugeschrieben, dürften aber uraltes Traditionsgut sein. Sie lauten: „Der HERR segne dich und behüte dich; der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden“ (4. Mose 6,24–26).

Im Segen geht es um Schutz und Bewahrung vor Unglücksfällen, dann aber in einem viel umfassenderen Sinne um ein Leben im Frieden. In evangelischen Gottesdiensten spenden hauptsächlich Pastorinnen und Pastoren den Segen. Das Segnen ist aber keine heilige Handlung, die nur von sogenannten Geistlichen vollzogen werden dürfte. Es ist schlicht eine besondere Form des Gebets. Deshalb ist es falsch zu sagen, eine Amtsperson würde den Segen „spenden“. Vielmehr bittet sie Gott darum, dass er seinen Segen spende. Dies können im Prinzip alle tun. So wie jeder Christ selbst beten kann, kann auch jeder Christ andere segnen. Mit Aarons oder eigenen Worten, mit gefalteten Händen oder

einer Geste: zum Beispiel, indem man eine Hand auflegt oder mit dem Finger ein Kreuz auf die Stirn zeichnet. In Deutschland ist man das nicht mehr gewohnt. Deshalb muss man dazu ein bisschen Mut aufbringen und es einüben. Natürlich sollte es nur im Einvernehmen geschehen. Dann aber kann es sehr schön, tröstlich und ermutigend sein – für die, die gesegnet werden, und für die, die segnen. Aber es hat eine eigene Kraft, wenn man es anderen zuspricht. In den ersten Kapiteln des Alten Testaments finden sich Geschichten, die ein vertieftes Verständnis des Segens eröffnen. Zum Beispiel über Abraham: Er war 75 Jahre alt, als Gott zu ihm sprach. Er solle seine Heimat verlassen und fortziehen in ein Land, das er nicht kannte, das Gott aber für ihn und seine Nachfahren ausersehen hatte. Dabei hatten Abraham und seine Frau Sarah gar keine Kinder. Gott rief ihn auf, gegen alle Vernunft in eine offene Zukunft zu gehen – und gab ihm diesen Segen mit auf den Weg: „Ich will dich segnen, und du sollst ein Segen sein“ (1. Mose 12,2).

Einen Segen behält man also nicht für sich, sondern gibt ihn weiter. Abraham und Sarah wurden die Stammeltern des Judentums, des Christentums und des Islams.

JOHANN HINRICH CLAUSSEN

 **chrismon**

Aus: „chrismon“, das evangelische Monatsmagazin der Evangelischen Kirche.
www.chrismon.de

Gott spricht:

Siehe, ich mache
alles neu!

Offenbarung 21,5



Jahreslosung 2026